

Saale-Zeitung.

Ständebürgerlicher Jahrgang.

Anzeigen

werden die ...

Ercheim täglich ...

Redaktion und Druck ...

Bezugspreis ...

Nr. 505.

Halle a. S., Freitag, den 26. Oktober.

1911.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unangesehen von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen.

Der 12. Januar 1912.

Nun ist es also heraus: am 12. Januar 1912 sollen die Neuwahlen zum Reichstag stattfinden.

Uns Liberalen ist es recht, daß die Regierung endlich aus ihrer Reserve herausgetreten ist und der Wählerschaft Mitteilung hat, wann sie das deutsche Volk aufs neue zur Mitwirkung an den Reichsgeschäften berufen will.

Es ist wohl kein Zufall, daß die Bekanntgabe des neuen Wahltermins just zwei Tage nach dem „großen“ Ereignis, der Rede des Reichskanzlers Herrn v. Bethmann Hollweg zur Steuerungsfrage, erfolgte.

Die Fortschrittliche Volkspartei ist gerückt. Sie sieht dem 12. Januar mit freudiger Zuversicht entgegen. Gestützt auf die vollzogene Einigung des entscheidenden Liberalismus, auf ihre unermüdete, volkfreundliche Politik in den Parlamenten und auf ihr gutes Programm, kann sie den Wahlstürmen mit ruhiger Gelassenheit die Stirn bieten.

Die Fortschrittliche Volkspartei ist gerückt. Sie sieht dem 12. Januar mit freudiger Zuversicht entgegen. Gestützt auf die vollzogene Einigung des entscheidenden Liberalismus, auf ihre unermüdete, volkfreundliche Politik in den Parlamenten und auf ihr gutes Programm, kann sie den Wahlstürmen mit ruhiger Gelassenheit die Stirn bieten.

Deutscher Reichstag.

198. Sitzung vom Donnerstag, 26. Oktober, 12 Uhr.

Am Bundesratsitz: Wermuth, Feht, v. Schorlemer.

Die Steuerungsinterpellationen.

Abg. Graf v. Mielzinski (Vot.): Der Zwischenhandel hat eine anormale, krankhafte Gestalt angenommen.

Abg. Wackerfuß de Wente (nl.): In der Frage der Preisbildung bin ich der Ansicht des Professors Rühlund, des Nationalökonomens des Bundes der Landwirte, daß die Preise sich nicht nach Angebot und Nachfrage richten, sondern daß sie durch die öffentliche Meinung beeinflusst werden.

Für einen Rückbau der Zölle kann ich mich nicht aussprechen.

Auch die Sozialdemokraten sollten im Interesse der Arbeiter sich für den Schutzlohn erklären. Verlangen Sie doch die Grenzpreise gegen die Menschen! Durch die niedrigen Zertifikatspreise können wir unsere Viehproduktion erhalten.

Wir sind stets Anhänger eines gemäßigten Schutzzolles gewesen. Aber der Wahlkampf geht auch nach einer anderen Richtung. Die ganze Verwaltung ist in den Händen einer benutzten Klasse.

Abg. Dr. Wacknitz (Vp.): Der Schlichtungsplan, die Wahlparole der Regierung und der Reichstag ist fertig. Und heute melden die Mittagsblätter von einer Umwälzung der Landräte, daß auch sie die Agitation führen sollen.

Der Hebergarbeiter ist der schlimmste Feind der Landwirtschaft, aber das Volk läßt sich das nicht mehr gefallen. Sie sind gegen die innere Kolonisation, die größte Aufgabe unserer Landwirtschaft.

Landwirtschaftsministerium ist das tollste, was man sich denken kann. Der Minister hat z. B. versessen, die Kühe und Schweine mit zu bereuen; laufen denn die Schweine ohne Kopf und Beine herum? Seine Berechnungen über die Kartoffelpreise erregen allgemeines Erschauern in der Handelsewelt.

Der Landwirtschaftsminister in Königsberg nach Jentzen und in Berlin nach Doppeljentzen geredet hatte. (Stürmisches Gert, hört! links. Bewegung und Unruhe.) So sehen die Tabellen der Regierung aus. (Hört, hört!) Wir wünschen, daß die hejigen Tarifermäßigungen dauernd bleiben.

Der Reichstangler hat einmal erklärt, die Regierung stehe über den Parteien. (Wg. Goch ein: Du lieber Gott!) Wir kommt das Raumverhältnis anders vor. Die Regierung hängt von den Parteien ab.

eine große selbständige bürgerliche Partei

aus der Wahl hervorgeht, damit der Kurs nach der liberalen Richtung genommen wird. (Hört, hört!) und Zustimmung links.) Wir haben mit guter Zuversicht dem Kampfe entgegen. Das konföderativ-liberale Regiment hat lange genug auf unserem Volke gehaust.

Abg. Dr. Wredt (Rp.): Eine akademische Vorlesung über Freihandel und Schutzlohn wird die Lebensmittelpreise auch nicht um einen Pfennig herunterbringen.

Legen; ich kenne dollauf seine schwierige Lage. Aber der Verleir zwischen Produzenten und Preisler ist nicht in der richtigen Weise geregelt. Gewiss haben wir einen Notstand auf vielen Gebieten.

Eine Spekulationssteuerung ist berechtigt, aber eine Steuerung aus natürlichen Gründen - da ist die Vorkriegs-gier der Agrarier Schuld! (Leb. Weill rechts.) Der Redner bezieht sich auf Calmer, Sozialdemokraten a. D., auf Bernheim, jetzt noch Sozialdemokrat, auf Maxenbender, im Fliegen begriffen.

partei will nur ablassen — die berühmte Schwanztheorie! Die Nationalliberalen auf dem Boden der Wirtschaftspolitik; Zentrum ja auch. Herr Bismarck ist die kleine gegen die großen Landwirte aufzugehen. (Dr. Bismarck: Hehen?) — Ja hehen. (Abg. Dr. Bismarck: Ist das parlamentarisch?) — Unzweifelhaft. Er spricht von dem Vorstand in den Landwirtschaftskammern; lassen Sie sich doch, Herr Bismarck, an ihre eigenen Handlungen erinnern!

In der hundertjährigen Landwirtschafskammer sitzen 60 bis 70 Hofbesitzer, Bauern, Herr Bismarck! Und doch wählen sie Großgrundbesitzer in den Vorstand.

Der Redner fährt dann fort: Meine politischen Freunde wünschen zu der programmatischen Rede des Abg. Fuhrmann Stellung zu nehmen. (Der Redner verliest die Erklärung.) Wir erkennen an, daß Herr Fuhrmann auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftspolitik steht. Wir hätten aber gewünscht, daß er und Herr Wadhorst sich hierzu nicht beschränkt hätten. Wir vermüssen bei ihnen jeden Hinweis auf die Gefährlichkeit der sozialdemokratischen Bewegung. Wir stimmen Herrn Fuhrmann darin zu, daß der Wahlkampf nicht allein in der wirtschaftlichen Frage ausgekämpft wird, aber wir leben den Kampf gegen die Sozialdemokratie als eine der wichtigsten ideellen und nationalen Aufgaben an. (Beifall rechts, ironisches Bravo bei den Sozialisten.) In diesem

**Kampf um Sein oder Nichtsein der Reichsvereinfachung**  
gibt es keine Halbpolitik. (Sehr wahr! rechts.) Zu unserem Schauern sehen wir in den Ausführungen der beiden nationalliberalen Redner eine zu einseitige Stellungnahme gegen rechts; das muß uns als Mittelpartei in besonders schmerzlich berühren. Wir wünschen und hoffen, daß ein bevorstehender Wahlkampf die Nationalliberalen die Brücke nach rechts nicht abbrechen, wie auch wir uns bemühen, trotz der Feindseligkeit, die ein Teil der nationalliberalen Presse gegen unsere Partei zur Schau trägt, die Brücke nach links zu erhalten. Gerade die Gründe, die Herr Fuhrmann dafür anführt, daß der Wahlkampf sich nicht auf die Wirtschaftspolitik beschränken soll, befähigen uns darin, daß die Nationalliberalen im Grunde viel mehr mit der Rechten als mit der Linken ihre eigenen Parteiziele, die zum Teil auch die unfernen sind, erreichen werden. (Beifall rechts.) In den großen entscheidenden nationalen Fragen kann die nationalliberale Partei doch immer nur im Bunde mit der Rechten bestehen. Auch wir wollen ja nicht, daß das Zentrum ausgetrieben werde. Das Zentrum selbst will es nicht. (Gelächter.) Nur eine feste Rechte kann ein Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie bilden, das hat der Biodeichstag gezeigt. Eine positive Politik können Sie doch nicht führen mit einer Mehrheit der Linken, deren größter Teil aus Sozialdemokraten besteht. Herr Fuhrmann hat erklärt, die Herrschaft einer kleinen Rasse muß gebrochen werden. Unter dieser Rasse verstehen Ihre neuen Freunde zur Linken auch die Schloßbarone. Sie dürfen doch nicht die Lobeshymnen unserer Wirtschaftspolitik bei den Reichstagswahlen zur Mehrheit bringen. Ich hoffe, daß die nationalliberalen Wähler sich durch die Fraktionspolitik nicht abdrängen lassen, von der Schlußlinie, in die sie gehören: für Reich und Verfassung gegen die Unmühsamkeit. (Beifall rechts.)

**Preussischer Landwirtschaftsminister v. Scholten** vermahnt sich gegen die Angriffe des Abg. Wadhorst in Sachen der inneren Kolonisation und Siedlerpolitik. In Bezug auf letztere liegt ich im Preussischen Landtage zur Verfügung und bin dort bereit, der Behauptung entgegenzutreten, daß die preussische Kolonisation im Abbau begriffen liege. In Sachen der inneren Kolonisation sind als Ergebnis einer Anfrage an die Oberpräsidenten bereits eine Reihe von Domänen den Besiedelungsgesellschaften zur Verfügung gestellt worden. (Hört, hört! rechts.) Aber auch die innere Kolonisation hat ihre Grenzen und es liegt nicht im allgemeinen Interesse, die ländlichen Gegenden von mittleren und größeren Grundbesitzern zu entziehen. Wir müssen die großen Gutbesitzer aufklären auch ferner erhalten. (Beifall rechts.)

**Abg. Werner (Kip.)**: Wo die Freunde Bismarcks die Mehrheit haben, wie in der Berliner Stadtvertretung, verfallen sie im Kampfe gegen die Leuzung.

**Abg. Lehmann-Rena (Edi.)**: Die heutigen Schlagworte werden im Wahlkampfe noch eine Rolle spielen. Die Erklärung des Reichstagsanleiters für den Schugall vor lauten Widerspruch im Lande finden. Wir ist eine Politik lieber, die in normalen Zeiten etwas taugt und in außerordentlichen Zeiten, als ungeheurer. Der Bund der Handwirte ist aufgehoben auf sich selbst und Verantwortlich. (Großes Gelächter links, Beifall rechts.) Er vertritt nicht nur die Großgrundbesitzer. Aber vom Handwörter wird kein Mensch in irgend Jahren mehr reden. Der Bauernbund trägt Verwirrung in die Reihen, wo der Feind vor der Tür steht. Der Redner spricht über die Maul- und Klauenseuche.

**Vizepräsident Schulz**: Wir sind nicht bei der Maul- und Klauenseuche.

**Abg. Göttsch (Sp.)**: Nur bei der Maulseuche! (Große Heiterkeit.)

**Abg. Korfanz (Kote)** spricht über oberflächliche Verhältnisse. Das ist ein typisches Beispiel dafür, wie die Bodenverteilung eines Landes nicht sein soll. Die Regierung sorgt nur für die Fehdel, Holzlose, Ufer; im Wolle aber für die Hoch.

**Abg. Herzog (Wirtschaftl. Ag.)**: Was hat diese Rede mit der Leuzung zu tun? Die alte Sprache von der Brotverleuzung ist verdrahtet.

**Abg. Kober (S. F. B.)**: Die Herren von der Rechten und der Mitte sind sich ja über die Angelegenheit sehr klar und haben als Dritten im Bunde den Landwirtschaftsminister, der seine Erlasse in die Welt hinausposaunt, anhand auf Mittel zur Erleichterung der Lebensmittelerzeugung zu bringen. Er will nichts tun und verknagt darum, daß die anderen auch nichts tun. Der Redner wendet sich gegen die Ausführungen des preussischen Landwirtschaftsministers und des bayerischen Ministers von Bretschneider über die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen. An der schwierigen Situation ist die Steuer- und Wirtschaftspolitik schuld. Die Rechte hat dem Handwörter und dem Gewerbetreibenden besten überlassen aufzulegen. Sie geben vor, eine echte und rechte Mittelhandpolitik zu treiben, legen kleine Pfälzchen auf, wo es nichts kostet, und jetzt wollen Sie den Mittelstand ausschalten. Sie werden sich auf die Dauer der Einführung argentinischen Fleisches nicht widersehen können. Es ist notwendig eine Erleichterung der Vieheinfluß, Aufhebung der Futtermittelzölle, weitgehende Förderung der heimischen Viehhaltung und eine mehrdeutige zeitweilige Aufhebung gewisser Lebensmittelzölle. (Beifall links.)

**Ein Vertagungsantrag** wird angenommen.

**Präsident Graf Scherwin** benennt die nächste Sitzung auf Freitag 12 Uhr am, mit der Leuzung, Weiterberichtigung.

**Die Abg. Behel (Sag.), Dr. Wilmers (Sp.) und Fuhrmann (natl.)** beantragen, die Interpellation über die Maul- und Klauenseuche an erster Stelle auf die Tagesordnung zu legen.

**Der Antrag** wird gegen das Zentrum, die Konserwativen und einen Teil der Wirtschaftl. Vereinigung angenommen.

**Schluß 7 1/2 Uhr.**

## Die Italiener in der Klemme.

300 Tote auf italienischer Seite. — Eine italienische Kavallerieexpedition niedergemacht. — Schwierige Lage des italienischen Expeditionskorps. — Die Erschießung des deutschen Hilfskavallerie. — Revolution in Konstantinopel?

Der „Tag“ bringt folgende Depesche:  
Nach zuverlässigen Mitteilungen betrogen die italienischen Reiter am 21. Oktober 300 Tote und viele verwundet, darunter viele Offiziere. Die schwersten Verluste hatte das 11. Bergalier-Regiment. Viele Verbundene wurden entzweitlich verwickelt. Durch diese Vorfälle hat sich die allgemeine Lage völlig geändert. Der Krieg beginnt ernst! Die sofortige Entsendung von Verstärkungen ist unvermeidlich. Die Eingeborenen selbst in der Stadt lehnen sich vorläufig nur gegen die Italiener auf, doch könnte die Bewegung leicht allen Europäern gefährlich werden. Ueber die Größe der Stellungen der Türken waren die Italiener schlecht unterrichtet. Von türkischer Seite versichert man, bisher seien 30 000 Eingeborene eingetroffen, ganze Stämme mit zahlreichen Kamelen und großen Herden. Zwei angelegene Schiffs werden noch erwartet. Weitere türkische Stabsoffiziere sind von den Truppen abgegangen. Dem Oberbefehl hat sich Sultan Risa-Pasha, ein Schüler der deutschen Offiziere aus Saloniki. Ferner ist es gelungen, große Geldsummen den Truppen zuzuleiten. Schon vor Tagen sollen arabische Truppen eine italienische Kavallerieabteilung überfallen und niedergemacht haben. Die letzten Vorfälle riefen bei den Europäern Befürchtung hervor. Die Stimmung ist gedrückt, deren Augenblick ist eine neue Panik möglich. Aus der Ghrenaida kommen infolge des amtlichen Schweigens nur unbestimmte Nachrichten nach Tripolis. — Hassan-Pasha, der von den Italienern besetzte Bürgermeister von Tripolis, der längt eine italienische Intervention angelehrt hat, forderte seinen Sohn, einen türkischen Artillerieoffizier bei dem Operationsherd, auf in die Stadt zurückzukommen. Der Sohn antwortete, er werde sich freuen, nach Tripolis zu kommen, wo er sofort in einem Vater für dessen Verrat den Kopf abhauen werde.

### Schwierige Lage des italienischen Expeditionskorps.

Tripolis (via Tunis), 26. Okt.  
Eine von den Italienern unternommene scharfe Rekonnozierung nach dem Süden, aber der zwei Infanterieregimenter mit Artillerie und Reiterei, zwei Kanonen, verlief ergebnislos. Die Expedition blieb nach drei Stunden im Sande stecken und mußte umkehren. Im nächsten Hinterland der Stadt Tripolis befinden sich 30 000 irreguläre arabische Reiter unter türkischen Offizieren. Die türkischen Vorposten stehen zwölf Kilometer südlich von Tripolis bei Winkara. Die Hauptmacht liegt dahinter. Araber bringen die Nachricht, daß die dortigen Bergketten fast besetzt werden. Die italienischen Vorposten im Westen von Tripolis weichen Vorden auf. Die Truppen haben sich in Tripolis häuslich eingerichtet, Stallungen gestimmert sowie Feldbatterien und zahlreiche Magazine errichtet. Die gesamte Verpflegung kommt aus Italien. Die schweren Pferde, Maultiere und Esel, die hier gelandet sind, sind alle in Sande und unbrauchbar, da sie nicht trainiert sind und täglich zweimal getränkt werden müssen, ansonst zwecklos, was dies infolge des Mangelmangels hier ist. Die Wasserzufuhr der Italiener ist mangelhaft. Die Lebensmittelpreise steigen und die Cholera nimmt immer mehr an Ausdehnung zu. — Von den Kämpfen bei Bengazi wird noch ergänzend berichtet, daß die Araber vor der Einnahme der Stadt durch die Italiener sich des Ortes bemächtigt hatten, da die Türken ihn mit zu wenig Energie verteidigt haben sollen. Die dortigen Araber stehen tatsächlich vollkommen unter dem Einfluß der Senuffi.

### Die Erschießung des deutschen Hilfskavallerie.

Paris, 26. Okt.  
Dem „Matin“ werden unter dem 24. Oktober von seinem nach Tripolis entsandten Spezialberichterstatter einige Einzelheiten über die schon berichtete Verurteilung des Hilfskavallerie des deutschen Konsulats in Tripolis gemeldet. Zeugenaussagen von Eingeborenen sollen festgestellt haben, daß der Mann, ein Araber namens Hussein, genannt Marco, bei einem Zusammenstoß zwischen italienischen Truppen und Türken einen verurteilten italienischen Artilleristen mit seinem Dolche abgeschlachtet habe. Kurz und energisch geführte Verhandlungen der italienischen Militärbehörde und des deutschen Konsulats hätten die Auslieferung Husseins an die italienische Militärbehörde zur Folge gehabt, der dann sofort verurteilt, mit dem Jungen konfrontiert und verurteilt wurde. Als Hauptbelegzeugen trat ein zwölfjähriges Kind, genannt Marco, das durch den ihr ungenügenden militärischen Apparat anfangs sehr eingeschüchtert war, sich dann aber auf längeres Zureden hin bereit fand, in bestimmter Weise gegen Hussein auszusagen, wobei das Urteil anerkannt. Die Verhandlung wurde in sehr hübsiger Weise geführt. Nach einer kurzen Scheinverteidigung wurde der Mann zu Tode verurteilt und das Urteil unverzüglich durch Erschießen vollstreckt. Auch sonst sei General Canessa in Tripolis sehr energisch vorgegangen und habe 20 Araber, die der Wänderung und Nordbrenner beschnidigt waren, kurzerhand erschossen lassen.

### Revolution Gefahr in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel wird dem „B. L. A.“ geschrieben: Wenn bereits die bevorstehenden Veränderungen im türkischen Ministerkabinett nicht mehr klar erkennen lassen, welchen Kurs das Staatsschiff in Zukunft einschlagen wird, zumal in der großen Verwirrung der augenblicklichen Volkstimmung nicht richtig ist, bei welcher der heute herrschenden Parteien das neue Kabinett eine feste Stütze haben wird, so scheint auch schon die Tatsache bedenklich, daß sich in der Türkei zurzeit nicht nur Alt- und Jungtürken immer noch feindlich gegenüberstehen, sondern daß auch die Jungtürken in zwei Heerlager gespalten sind und dadurch die Uneinigkeit in bedrohlicher Weise erhöht worden ist. Hierzu kommt noch, daß ein Teil des türkischen Offizierskorps sich der einschüchternden und zielwählenden Führung des Reichsministers Mahmut Schewket-Pascha, der in richtiger Erkenntnis der Lage einer freiblichen Verhandlung mit Italien das Wort erteilt, entgegen will

und eine Kriegsluft an den Tag legt, die jeden Versuch einer Vermittlungsaktion durch die fremde Diplomatie lähmte. Es ist daher möglich, daß der Kriegsmittler hieraus demüßigt seine Konsequenzen zieht. Mit ihm würde eines der angesehensten und tüchtigsten Kabinetsmitglieder von seiner Tätigkeit zurücktreten. So wenig allerdings Zweifel darüber bestehen können, daß diese momentane Strömung im Konstantinopeler Offizierskorps auf Einflüsse zurückzuführen ist, die auf eine Schwächung des deutschen Prestiges abzielen, so sehr liegt aber auch die Gefahr vor, daß die dadurch noch härter betonte Unklarheit der innerpolitischen Lage zu Verwicklungen führt, deren Tragweite einstweilen nicht abzusehen ist. Bei der Möglichkeit, mit der im Ottomaneiche zuweilen ein Umwälzung der Dinge eintritt, wodurch Europa schon so häufigmal vor ein *fait accompli* gestellt wurde, wird man sich angesichts der gegenwärtigen Krise auf jede Eventualität gefaßt machen müssen. Jeder Tag kann uns die Kunde von neuen, schwerwiegenden Verwicklungen im Innern der jungen Türkei bringen.

## Deutsches Reich.

### Regierungsgrüßungen für die Wähler?

Die Reichsregierung beginnt, nachdem der Termin für die Reichstagswahlen bekanntgegeben ist, mit ihren agitatorischen Kämpfungen. Es ist laut „Frankfurter Zeitung“ bereits eine Anweisung an die Landräte ergangen, worin diese zur „nachhaltigen Orientierung“ über schwerwiegende Angriffe gegen die Regierung in der Presse oder in Flugblättern, die auf die nächste Reichstagswahl einwirken könnten, aufgefordert werden, damit „schärfste“ Erwiderungen gegeben werden können. Die Landräte sollen auch gleich Vorstöße über die Art der Erwiderung und Aufführung machen und durch Beachtung in der Presse oder durch Flugblätter einwirken.

### Zur Kongofrage.

Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Die Zuhörer, die in französischer Kongofrage dem Kongo und nach dem Abgang ausgeführt werden, scheinen in gewissen belgischen Kreisen Befremdung hervorzurufen. Wenigstens gaben englische Berichterstatter einer solchen Meinung Ausdruck und berichteten darüber, daß man in Belgien Bejorgnisse hege, daß sich die von Zuhörern unverständliche Abstinenz gegen Belgisch-Kongo entwickeln könnten. Als gutes Mittel dagegen schlagen sie vor, daß England den belgischen Kongofakt anerkennend und damit den belgischen Willen einen Dämpfer auflegen möge. Wir haben keinen Anlaß, den Engländern die Anerkennung zu verweigern oder von ihr abzuziehen. Wie man sich in England auch darüber entscheiden möge, auf die Haltung Deutschlands dem Kongofakt gegenüber würde das keinen Einfluß haben, denn wir haben uns unfererseits anerkannt und damit die völkerrechtlichen Folgen der Anerkennung, d. h. in erster Linie selbstverständlich die Wahrung seines Gebiets, auf uns genommen. Es liegt kein Anlaß vor, hieron abzugeben oder die Abstinenz Deutschlands zu verdrängen.

### „Glaube und Heimat“ in Fulda.

D. E. K. Etwas Ungehöriges ist in Fulda, der Bonifatius- und Bischofsstadt, geschehen. Schönherr, „Glaube und Heimat“ ist dort aufgeführt worden, trotz eines fulminanten Protestes der katholischen Geistlichkeit. „Wir unterzeichneten Seelsofger“, so heißt es u. a. in dem zur öffentlichen Kenntnis gebrachten Aufruf, „fühlen uns im Gewissen verpflichtet gegen die Aufführung entschieden zu protestieren... Als Seelsofger erwarten wir von unferen Pfarrherren, daß sie der Aufführung gegenüber der Pflicht der Selbsthaltung als Katholiken und der Wahrung des konfessionellen Friedens eingedenk bleiben.“

Ob auf die Protestanten Fuldas, Landrat und Geistliche eingeschlossen, das benährte Rezept der Tiroler Gegenreformation angewendet werden wird, wie in „Glaube und Heimat“? In modernen Formen natürlich, als politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Boykott?

### Hot- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hörte Mittwoch vormittag im königlichen Schloß den Vortrag des Reichsanwalters von Bethmann-Hollweg. Der Reichsanwalters folgte darauf einer Einladung zur Kaiserlichen Frühstücksstafel. Am Abend besuchte der Kaiser das königliche Schloßparkhaus. Gegeben wurde Heinrich von Kleists „Benvenuto“. Der Kaiser beteiligte sich lebhaft an dem Beifall des Publikums.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S., 27. Oktober.

### Stadtverordneten-Kandidaten der Vororte.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle-Nord und der Bürgerverein Halle-Nord hielten am Dienstagabend eine gemeinschaftliche Versammlung in der Saalhofbrauerei ab. Beide Vereine nahmen Stellung zu den Stadtverordnetenwahlen. Nach eingetragener, längerer Aussprache beschloß man, folgende Kandidaten den betreffenden Wählervereinigungen zu empfehlen. Der 3. Abteilungs-Vorort: 1. Kaufmann Friedrich Schubert, Trothaerstr. 78; 2. Bureaubeamter Fritz Eiche, Gr. Wolkenstr. 3; der 2. Abteilungs-Vorort: 1. Architekt Otto Boede, Seebenerstr. 61; 2. Geschäftsführer Desoffizier a. D. Friedrich Feuch, Gabelsbergerstr. 2.

Ferner wurde beschlossen, wegen des Ausbaus und der Verbesserung der verlängerten Seebenerstraße sowie des Verbots des Vieh- insonderheit Schafstreibens im Stadteil Trotha an die maßgebenden städtischen Körperschaften zu petitionieren.

### Das Recht auf die Straße.

Am 3. September 1908 um sechs Uhr morgens fuhr der Maschinenist Sch. auf seinem Fuhrwerke in der Richtung nach dem Plagwitz Bahnhofs die rechte Seite der Friedrich-Auguststraße in Plagwitz-Plagwitz entlang. Er fuhr in der Entfernung

von einem Meter neben dem rechten Straßenbahngleise her, abgesehen zwischen dem Gleise und dem Bürgersteig die Fahrbahn noch sieben Meter breit ist. Hinter ihm her fuhr ein Straßenbahnwagen der Großen Leipziger Straßenbahn. Der Führer des Straßenbahnwagens soll kein Glasfenster gegeben haben. Als der Wagen in die Höhe des Radfahrers gekommen war, wurde der Radfahrer getroffen und vom Rabe geschleudert. Wegen der durch diesen Unfall erlittenen schädlichen Folgen hat sich gegen die Straßenbahngesellschaft wie auch gegen den Wagenführer Klage auf Schadloshaltung erhoben.

Das Landgericht Leipzig erkannte seine Klage nur zum Teil als berechtigt an, weil der Kläger schuldhaft gehandelt habe, als er in allerletzter Nähe der Gleise entlang fuhr. Das Oberlandesgericht Dresden dagegen hat den Anspruch des Klägers gegen die Beklagten in vollem Umfange anerkannt. In seinen Entscheidungsründen führt das Oberlandesgericht aus, daß das Reichsbeschaffungsamt Anwendung zu finden habe, daß aber ein Willkürschulden des Radfahrers, der die Straße unbeachtet der Straßenbahngleise frei benutzte, noch nicht aus der Höhe der Beschädigung der Straße zu entnehmen ist. Denn eine atypologische Vorkehrung des Inhalts, daß Radfahrer innerhalb der Straßenbahngleise oder in deren Nähe nicht fahren dürfen, besteht nicht. Auch habe der Kläger angenommen können, daß er unbeachtet in der Entfernung von einem Meter neben dem Gleise entlangfahren könne, ohne getreift zu werden. Zudem habe er sich darauf verlassen dürfen, daß der Wagenführer eines nahenden Straßenbahnwagens ein Glasfenster gegeben werde. Den Umstand, daß der Kläger früher schon einmal einen Unfall durch die Straßenbahn erlitten hat, hält das Gericht für belanglos, da er trotz der erlittenen Verwundung sich mittels seines Schwerts wieder in die Lage gebracht hat, ebenso gut wie selber das Fahrrad zu betreiben. Das Reichsgericht hat diese Entscheidung des Oberlandesgerichts bestätigt und somit auf Zurückweisung der Revision der Beklagten erkannt. (Allgemeines VI. 611/10. — Urteil vom 28. Oktober 1911.)

### Anschauungsunterricht für Juristen.

Von maßgebenden Kreisen sind mancherlei Mittel und Wege vorgeschlagen worden, um die vor allem bei Erledigung von Handel und Industrie betriebliehen Prozessen oft fühlbar empfundene „Einfachheit“ unserer Juristen zu beheben. Diesen vielfach geäußerten Wünschen soll jetzt, wie schon jüngst mitgeteilt, durch Einführung des Anschauungsunterrichts beim Vorbereitungsdienst unserer jungen Juristen Rechnung getragen werden. Das sächsische Justizministerium hat für diesen Zweck eine Anweisung gegeben, die im Vorbereitungsdienst befindlichen Referendare in der angegebenen Richtung auszubilden. Die Unterweisung auf diesem Gebiete erfolgt im Anschluß an die bei den größeren sächsischen Landgerichten abgehaltenen juristischen Übungen, die ja überhaupt in der Werbung des juristischen Nachwuchses der Referendare gipfeln.

Als erstes hat, wie die „Rechts-Anschauung“ berichtet, das Landgericht in Leipzig, unter Leitung durch den Bezirksvereinsführer Richter und Staatsanwalt die Vornahme von Betriebsbesichtigungen in die Wege geleitet. In diesen Tagen erfolgt zunächst eine gemeinsame Besichtigung einer bekannten Leipziger Jutejuteinnerei (Firma Tränker & Witzler, Lindenau), damit die jungen Juristen die technischen Einrichtungen einer großen Spinnerei und die Herstellungsweise von Textilergzeugnissen kennen lernen. Dieser Anschauungsunterricht soll in ausgedehntem Maße angewandt werden. So ist zum Beispiel für den 31. Oktober der Besuch der Hiesshauptstadt geplant. Das Programm steht u. a. den Besuch der Berliner Börse vor. Während der Vorbereitungszeit soll der großartige Betrieb an dieser Stelle, dem Gehirne des deutschen Handels, gezeigt werden. Ein solcher Anschauungsunterricht ist zweifellos für die jungen Referendare von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wird es ihnen doch dadurch erst möglich, die Rechtsvorschriften des Büchsenwesens in ihrer Projektion auf das wirtschaftliche Leben verstehen und würdigen zu können. Nach dem Besuch der Börse werden mehrere große Kauf- und Warenhäuser, diese Mittelpunkte des großen Kleinhandels, besichtigt. Zum Schluß soll noch der große Wirtschaftsbetrieb des bekannten Weinrestaurants Kempinski eingehend in Augenschein genommen werden.

Das für den Besuch Berlins aufgestellte Programm zeigt, mit welcher Gründlichkeit die Unterweisungen in der angegebenen Richtung von den maßgebenden Behörden zur Durchführung gelangen sollen. Werden die angehenden Richter und Staatsanwälte durch solchen Anschauungsunterricht, mitten hinein in das praktische Leben, an die Götter des Handels und der Industrie geführt, dann liegt zu erwarten, daß die Klagen über Beschränktheit in den Juristenkreisen mit dem Bekanntwerden der neuen Juristen-Generation verstummen werden.

### Gang von Warenzeichen in Chile.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß deutsche Firmen, welche ihre Warenzeichen in Deutschland und zahlreichen Auslandsstaaten, aber nicht in Chile eintragen lassen und seit Jahren mit diesem Zeichen vertriebene Waren nach Chile einführen, dadurch erheblich geschädigt worden sind, daß chilenische Untertanen sich die betreffenden Marken in Chile eintragen ließen und dann auf Grund dieser Eintragung den deutschen Firmen den ferneren Gebrauch der Marke bei der Einfuhr von Waren nach Chile untersagten mit der Drohung, künftig alle mit der Marke vertriebenen Waren mit Beschlagnahme zu versehen.

Nach Artikel 1 und 8 des chilenischen Gesetzes vom 12. November 1874, betreffend den Schutz von Handels- und Fabrikmarken, können in Chile einheimische und fremde Fabrik- und Handelsmarken in das von der Nationalen Landwirtschaflichen Gesellschaft geführte Register eingeschrieben werden. Die Eintragung ist nach Artikel 5 für benachteiligt, welcher die Handels- oder Fabrikmarken einschreiben läßt, das ausschließliche Gebrauchsrecht daran. Die mit geführten Marken vertriebenen Waren anderer unterliegen der Einziehung zugunsten des Geschädigten (Artikel 12).

Für das Recht an der Marke ist nur das Datum maßgebend, an dem die Eintragung beantragt worden ist; dem Umstande, daß die Marke bereits in anderen Ländern geschützt ist, wird keine Beachtung geschenkt.

Infolge dessen liegt den deutschen Firmen gegen diesen Mißbrauch ein Rechtsmittel nicht zu, zumal aus der allgemeinen Vorschriften der chilenischen Gesetzgebung keine Handhabe bieten, um gegen den Markenraub vorzugehen.

Es kann daher nur dringend empfohlen werden, um sich gegen Markenwagnahme und Verluste zu schützen, in Chile Waren-

zeichen vor der Einführung von Waren rechtzeitig eintragen zu lassen.

### Zur Haftpflicht des Lehrers.

Das Oberverwaltungsgericht hat eine Entscheidung gefällt, welche für Lehrer von erheblichem Interesse sein dürfte. Die Schüler einer Volksschule in unserer Provinz hatten auf dem Schulhof Schläge gespielt; bei dieser Gelegenheit war ein Schüler gegen einen Jungen geschleudert und erheblich verletzt worden. Der Vater des Knaben machte hierfür den Lehrer H. verantwortlich, welcher die Aufsicht auf dem Schulhof zu führen hatte und leitete, der Lehrer hätte ein derart gefährliches Spiel auf dem Schulhof nicht dulden. Nachdem der Vater des verletzten Knaben eine Schadenersatzklage gegen den Lehrer angestrengt hatte, erhob die Kgl. Regierung zugunsten des Lehrers den Konflikt und beauftragte, den Lehrer treffen sein Verschulden, insoweit er nicht die Unterlassung einer ihm obliegenden Amtshandlung zur Last. Durch die angeordneten Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Unfall sich ereignet hatte, ehe der Lehrer den Hof betrat; der Lehrer hatte sich jedoch nach dem Schulhof begeben, nachdem er den Unterricht in seiner Klasse beendet und die Lehrmittel, welche beim Unterricht Verwendung gefunden, fortgeschickt worden waren.

Das Oberverwaltungsgericht erklärte darauf den Konflikt für begründet und stellte das gerichtliche Verfahren ein, indem u. a. ausgeführt wurde, nach dem Konfliktgesetz § 11 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz sei ein Konflikt dann als begründet anzusehen, wenn unwirtschaftlich feststehe, daß Beamte sich einer Verletzung oder Unterlassung einer ihnen obliegenden Amtshandlung nicht schuldig gemacht haben. Eine solche Verletzung oder Unterlassung einer dem Lehrer obliegenden Amtshandlung sei vorliegend zu verneinen. Der Lehrer brauche nicht der erste auf dem Schulhof zu sein, es könne nur verlangt werden, daß er sich nach Beendigung des Unterrichts und nach Fortschickung der Lehrmittel unverzüglich nach dem Schulhof begeben, um die Aufsicht über die Kinder auszuüben. Demnach sprechend habe aber der Lehrer im vorliegenden Falle gehandelt.

sch. Vielemehr waren die Landwirte von den Kesselfeldbesitzern, auf Grund der für die Durchführung der allgemeinen Landesvermessung bestehenden Gesetzgebung, zur Eichung der Wagen, Gewichte und Maße angehalten, monon jedoch kein so ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde, wie es die Bedeutung des großen Verkaufserfolgers der Landwirte im Handel und Verkehr geboten erscheinen ließ.

Im allgemeinen waren die Landwirte, sofern sie nicht infolge des Betriebes eines Nebengewerbes, wie Brenneret, Stärkefabrikation, Zuderfabrikation u. m. a. in Gewerbebetriebe in dem Sinne der bisherigen Bestimmungen galten, zu der Annahme geneigt, nicht hinter die Maß- und gewichtspolizeilichen Geetze und Verordnungen zu fallen und daher auch nicht zur Beachtung der Maß- und Gewichtordnung verpflichtet zu sein.

Dieser bisherigen, immerhin etwas ungewissen Rechtsauffassung ist fernherin jede auch nur scheinbare Berechtigung genommen, da der § 6 der Maß- und Gewichtordnung für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908 bestimmt:

„Zum Messen und Wägen im öffentlichen Verkehr, sofern dadurch der Umfang von Leistungen bestimmt werden soll, dürfen nur geeichte Maße, Gewichte und Wagen angewendet und bereit gehalten werden. Zum öffentlichen Verkehr gehört der Handelsverkehr auch dann, wenn er nicht in offenen Verkaufsstellen stattfindet.“

Aus der Gesetzesbegründung und den Beratungen ist ferner zu entnehmen, daß als Gewerbetreibende im Sinne der neuen Strafbestimmung (§ 22 des Gesetzes) nicht nur Gewerbetreibende gelten, welche ein Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung betreiben, sondern alle diejenigen Personen, welche in Ausübung einer auf fortgesetzten Erwerb gerichteten Tätigkeit einen eifertätigen Verkehr haben, daß daher auch die in einem landwirtschaftlichen Betriebe stattfindenden Verkäufe selbstgewonnenen Erzeugnisse der neuen Gesetzesvorschrift unterworfen sind.

Alle Landwirte, welche ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse, also Weiz, Getreide, Kartoffeln, Milch, Honig, Gemüse, Käse, Butter, Obst, Beeren, Wein u. m. a. an Konsumenten oder Zwischenhändler nach Maß oder Gewicht abgeben, fallen zweifellos unter das neue Reichsgesetz und die durch dasselbe vorgeschriebene periodische Nachprüfung.

Eine Ausnahme ist nur für vereinzelt gelegentliche Veräußerungen gestattet, und zwar nur benutzigen, welche nicht im Hauptberufe Landwirt sind, vielmehr neben einem anderen Hauptberufe die Landwirtschaft nur in ganz geringem Umfange betreiben, ihre Erzeugnisse zumteil im eigenen Haushalte verbrauchen und selten oder nur vereinzelt gelegentlich in die Lage kommen, einen kleinen Brudteil ihrer Ernte oder des Viehbestandes zu veräußern.

Der Raum gestattet es nicht, die weiteren diesbezüglichen und sehr wichtigen Bestimmungen der neuen Maß- und Gewichtordnung hier zu behandeln und den Landwirten eingehende Anleitung zur Erfüllung der neuen Vorschriften zu geben. Es kann aber allen landwirtschaftlichen Vereinen und Landwirten nicht dringend genug empfohlen werden, schon jetzt das Augenmerk auf die eintretenden Neuerungen zu lenken und sich die erforderliche Information aus dem in Druck erschienenen sehr hülfreichen Ratsschlägen und Erläuterungen zu beschaffen.“

Die neu errichtete Messerstelle in Dölan wird zum 1. April 1912 durch Herrn Seminarlehrer Söndorf hier (Lehrerinnen-Seminar der Grandehnen Stiftungen) besetzt.

Die Prüfung von Fleischbesatzern findet Dienstag, den 14. November d. J., vormittags 9 Uhr in Halle statt.

Auf der verkehrreichen Halle-Nietleben-Chaussee, deren Fortsetzung die große Verkehrsstraße Eisenbahn-Vorhausen-Kösel bildet, macht sich jetzt vor Halle die geringe Breite dieser Straße bei dem Legen eines Kabels recht fühlbar. Bei Passieren zweigen hier die Landstedt-Schaffstetter und die Hieber-Teutchenbach-Luerfurter Chaussees ab, bei Nietleben kommt der nicht unbedeutliche Heideverkehr und der aus der Richtung Gerstebüttel hinzu. Wohl sollen hier die noch schmalen Brücken erweitert werden, aber bei dem ständig wachsenden Vorortverkehr dürfte sich schon in einigen Jahren die Verbreiterung der ganzen Straße als notwendig erweisen. Die Ammendorfer-Werkeburger wie die Bernburg-Waldenburger Chaussees sind bedeutend breiter. Die Halle-Vorhäuser Chaussee wurde durch Napoleon, als Halle zum Königreich Westfalen gehörte, angelegt.

Auf dem Spielplatz des Sandangers wird der hintere große Tennisplatz jetzt noch um eine Abteilung vergrößert, so daß dann dieser Tennisplatz bis zum Hauptweg nach Gut Ginitz heranreicht.

Stadtmillion. Die bewegendsten Kräfte in den großen Tagen unserer Räder, lautet das Thema, über das am nächsten Sonntag Herr Pastor Hübner im großen Saale des Stadtmillionskaufes, Weidenplan 4, sprechen wird.

Im Jugendverein der Paulusgemeinde (im Gemeindefaule) fällt am Sonntag Herr Prof. Dr. med. Gocht einen Vortrag über: „Selbstverlebens im Volkstum.“

Christlicher Verein Junger Männer, Geißstr. 29. Am nächsten Sonntag abend 8 Uhr wird Herr Privatdozent Dr. Dr. Kahl einen Vortrag mit Lichtbildern halten über das Thema: „Das mohammedanische Jerusalem.“ Zur Gedung der Anfahrten werden 10 Pf. Eintritt erhoben. Jeder junge Mann ist eingeladen.

Der Jungfrauenverein, jüngere Abteilung, der Domschule findet nicht Sonntag nachm. 3 Uhr, sondern Montag abend 8 Uhr Kl. Klausur, 12. statt.

## Provinzialnachrichten.

### Oberbürgermeister Schulz

Röthen, 26. Okt. Heute vormittag wurde Oberbürgermeister Schulz plötzlich von einem Schlaganfall getroffen, dem er bald darauf erlag.

1. Die neuen Bestimmungen über die Eichung und die Maß- und Gewichtspolizei für das Deutsche Reich. Preis 30 Pf. und
  2. Der richtige Gebrauch und die sachgemäße Befandlung der Maß- und Wiegegeräte. Preis 30 Pf.
- Bei Sammelbestellungen von Vereinen auf selbe Bilder 33% Prozent Ermäßigung.

## Die Freunde der Saale-Zeitung

werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall

: nachzuerkundigen die

# „Saale-Zeitung“

: zu verlangen. :

### „Bachmeisels Himmelfahrt.“

Als zweite Premiere dieser Saison wurde gestern im Stadttheater der vieraktige Schwan „Bachmeisels Himmelfahrt“ von Wilhelm Jacoby und Harry Bohmann gespielt. Vom Verfasser der Pension Schöller durfte man von vornherein erwarten, daß sein neuer Schwan einige amüsiante Stunden bringen werde. Und man täuschte sich nicht: Der Schwan ist überaus launig und flott. Das Stadttheater hatte sich mit der Einführung sehr viel Mühe gegeben. Die sehr vorzügliche Regie trug dazu Sorge, daß die Aufführung alle Höhe und tiefen Situationen des Stückes mit Humor betriebe.

Weber war das Haus nur sehr schwach besetzt. Die aber gekommen waren, unterhielten sich aufs beste und dankten mit lautem Beifall.

m. f.

## Die Bedeutung der neuen Maß- und Gewichtordnung für die Landwirte.

Von E. Leeber, Merseburg.

(Nachdruck verboten.)

Am 1. April 1912 tritt die Maß- und Gewichtordnung für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908 in Kraft. Dieselbe erfordert das Interesse aller Landwirte, da diese bisher nicht als Gewerbetreibende im Sinne der für Verletzungen der Maß- und gewichtspolizeilichen Vorschriften maßgebend gewesenen Strafbestimmung (§ 369 Absatz 2 Reichsstrafgesetzbuch) galten, in Zukunft aber in weitgehendem Maße den neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen unterliegen werden.

Mehrfache, sehr nacheinander abweichende gerichtliche Entscheidungen gaben den Staatsbehörden Anlaß, auf eine gleichmäßige Behandlung der Landwirte bezüglich des Maß- und Gewichtswesens hinzuwirken. In weiterer Folge ergab sich, daß die Landwirte zwar auch verpflichtet waren, zum Zusammen und Zuwagen im öffentlichen Verkehr ordnungsmäßig geeichte, richtige Maße, Gewichte und Wagen zu benutzen, jedoch erschien es sehr fraglich, ob bei dem Verkauf von Weiz, Getreide, Kartoffeln u. m. a. einen oder auch mehrere Annehmer der Begriff eines öffentlichen Verkehrs vorlag, weshalb sich die Praxis herausgebildet hatte, die Landwirte nicht in derselben Weise — unter Anwendung der erwähnten Strafbestimmungen — zur Eichung und Nichterhaltung ihrer Maß- und Wiegegeräte anzuhaken, wie das bei den Gewerbetreibenden ge-

Bestehende Glühlampe  
70% Stromersparnis  
Grand Prix Brüssel 1910  
Durch die Elektrifizierung und Installations-  
geschäfte zu beschaffen  
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

# OSRAM LAMPE

**Oberbürgermeister Schulz** ist am 3. Dezember 1880 in Sogen in Weitz geboren. Nach Erlangung der Richterqualifikation am 19. März 1890 trat er in Nordhausen in den Verwaltungsdienst ein. Am 25. Oktober 1890 wurde er zum Stadtrat in Delitzsch gewählt und am 23. Juli 1893 einmütig zum Oberbürgermeister von Rötzen. Am 4. September desselben Jahres trat er dieses Amt an. Am 11. Dezember 1904 wurde er auf 12 Jahre wieder gewählt.

**Karoline Hoff** abermals vor Gericht. Sothe, 23. Okt. Das wegen Raubmordes vom Tode und zu Justizhausstrafen verurteilte Mannweib Karoline alias Karl Hoff wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen dreier nachträglich zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gelangter Stillschleissbescheide und eines Diebstahls noch zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

**Großfeuer.** Heiligenstadt, 28. Okt. In Dingseld ist die Montagische Hieselgasse das Sägemehl völlig eingeeigert worden. Der Schaden ist bedeutend.

**G. Jägerben.** 28. Okt. (Ortsfrage.) So verhältnismäßig jung der Braunkohlenbergbau ist, hat sich doch schon frühzeitig die Sage seiner Angenommen. In den von Ruhn u. Schwarz 1848 bei Brodhaus in Leipzig herausgegebenen „Norddeutschen Sagen, Märchen und Gebräuchen“ ist auf Seite 207 folgende Sage enthalten: In den Kohlengruben bei Scherben in der Nähe von Halle zeigt sich oft ein Berggeist, der trägt große Stulpkiesel, gelbe lederne Hosen und Kleinhandschuhe, an denen noch spitze Gabel befindetlich sind, so daß, wenn er einem im Jorne damit eine Ohrspeige gibt, die Spuren davon ewig sichtbar bleiben.

**Titelbe.** 28. Okt. (Die beiden hiesigen Rittergüter.) Das Vordergüter und von Zettendorfsche, wurden in diesen Tagen verkauft. Angefähr 100 Morgen wurden im einzelnen und die übrigen an einen Herrn aus Dessau veräußert. Zusammen 700 Morgen wurden für rund 490 000 Mark fest verkauft.

**Vermsdorf bei Gölde.** 28. Okt. (In schwarzes Leid) wurde die Familie des hiesigen Landwirts Wlth. Schwäbe vererbt. Es war damit beschäftigt, eine neue Futterknebelmaschine einzuführen. Dabei brach eine Bohle und der Boden unter der Maschine wurde in die Messer der darunter liegenden Maschine, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er sofort in das Krankenhaus nach Gölde überführt werden mußte, wo er hoffentlich bald erliegt.

**Wischerleben.** 28. Okt. (Automobilunfall.) Auf der Günter Chaussee, vor dem Schützenheim „Askania“, fuhr das Automobil des Dr. med. Geiß aus Staßfurt mit dem Gelehrten des hiesigen Rauchs von hier zusammen. Dr. Geiß, der das Automobil selbst fuhr, erlitt eine schwere Verletzung des rechten Armes. Er wurde mit dem Fuhrwerk eines Oberbergers aus Staßfurt nach Staßfurt überführt. Schuld soll der Führer des Fuhrwerks haben, der ohne Beleuchtung auf der falschen Straßenseite fuhr und dadurch den Zusammenstoß herbeiführte.

**Verleben.** 28. Okt. (Verbrannt.) Hier ist die 82jährige Frau Debing am Sonnabend tot aufgefunden worden. Als ihre Leichter vom Felde kam, fand sie die Mutter, auf einem Stuhl sitzend, den Kopf auf den Tisch gelegt, tot vor. Zwei Lampen standen vor dem Ofen. Vermutlich hat die alte Frau mit Petroleum Feuer anmachen wollen und ist dabei verbrannt. Die Leiche waren ihr vom Felde geholt und lagen neben dem Tische. Stuhl, Sofa, Tisch und Kommode waren angebrannt. Das Feuer war jedoch merkwürdigerweise wieder ausgegangen.

**Geleit.** 28. Okt. (Das Gultus-Adolf-Denkmal.) Die Genossenschaft für die Gultus-Adolf-Denkmal, die am 10. November, dem in Erfurt alljährlich festlich begangenen Gultusfest, feierlich eingeweiht werden. Die Festpredigt wird Generalintendant Dr. Jacobi, Magdeburg, halten. In der am Abend stattfindenden volkstümlichen Versammlung wird Geheimrat Kirchner Dr. Hartung, Leipzig, Vorsitzender des Zentralausschusses der Gultus-Adolf-Stiftung, sprechen. Zu der Feier sind viele Einladungen über das ganze Reich ergangen. Auch der sächsische Gesandte in Berlin ist dazu geladen.

**Nordhausen.** 28. Okt. (Auf einer Geschäftsreise von Nordhausen) wurde in Heiligenstadt gestern nachmittag der Kaufmann Ferdinand Vieth, Wittinhaber der Kolonialwarenhandlung Müller und Vieth, der 57 Jahre alte Herr Vieth, der schon seit über 30 Jahren die Heiligenstädter Rundschau befehligt, wurde auf der Straße plötzlich von einem Unbekannten bestohlen. Er lebte sich an einen Wagen und drach bald darauf, von einem Bestrafung getroffen, zusammen. Als der Bestrafung, war er bereits tot.

**Goslar.** 28. Okt. (Eine neue Kodelbahn) läßt die Stadt angeschlossen am Steinberg anlegen. Sie nimmt auf dem Gipfel des Steinberges pulshen der Berande und dem Staffgebäude meist des Hotels ihren Anfang, führt am Nordhang in östlicher Richtung durch hohen Tannenwald und über die Westmannsche Wiefe, wendet sich gleich darauf im Westen am Osthang nach Süden, trifft oberhalb der Behmischen Wiefe auf den Fuhrweg, befehligt im Laufwandel wieder eine Kurve und mündet in östlicher Richtung umweit der Stadt an der Klausortrompetende. Die Länge der Bahn beträgt 1600 Meter.

**Delitzsch.** 28. Okt. (Bei dem dritten Seiffshorlaun) wurden innerhalb 2½ Stunden 25 Zentner Fische an etwa 700 Personen verkauft.

**Reglau.** 28. Okt. (Fleischergesellen als Einjährig-Freiwillige.) Zwei Fleischergesellen erhielten das Einjährig-Freiwilligen auf Grund künstlerischer Leistungen. Die jungen Leute hatten unter Aufsicht von Fachmännern herrliche Kunstwerke, Bildnisse und ebare Dekorationsstücke für das Schauspiel angefertigt. In den Elementarfächern bestanden sie die Prüfung aus.

**Sonnberg.** 28. Okt. (Zwei Fälle von Bluterzgiftung) nahmen wieder, auch der geringste Verletzung Bedenken zu machen. In beiden Fällen lag die Ursache der Bluterzgiftung auf dem Konto der Bluterzgiftung zu, die nach einigen Tagen Bluterzgiftung verursachte. Der Knabe verfiel in Startrampf, der trotz ärztlicher Gegenmittel mit dem Tode endete. In Steinwiesen starb im Alter von 13 Jahren die Ehefrau Barbara Bunder an Bluterzgiftung, die durch eine kleine Fußwunde entstanden war.

**Obereverteilungen.** Wie der Deutsche Reichsanzeiger meldet, hat der Kaiser verliehen: Den Hofkammerräten Oskar Goldmann zu Erfurt, Karl Marquardt zu Wülfen in den Königl. Kronenorden 4. Klasse, dem pensionierten Oberbriefführer Ernst Kammann zu Galtz a. d. Wlde, dem pensionierten Oberpostkammerhelfer Gustav Hadick zu Merseburg, dem pensionierten Postkammerhelfer Wilhelm Lehmann zu Cöthen, Karl Margraf zu Delitzsch, August Deschäfers zu Söbenmüssen, dem Gustavshofmeister Andreas Weidenböcher zu Reda das Allgemeine Ehrenzeichen.

## Kunst und Wissenschaft.

**Der neue Rektor der Technischen Hochschule in Darmstadt.** In Anwesenheit der drei höchsten Minister, der Professorenschaft und der Studentenschaft fand Dienstag nachmittag die feierliche Ubergabe des Rektorats der Technischen Hochschule an den neuen Rektor, Geheimen Baurat Professor Wilsch, in der Aula der Technischen Hochschule in Darmstadt statt. In längerer Ansprache gab der neue Rektor bekannt, daß zum Dr. Ingenieur Ehrenhäser ernannt wurde u. a. der Ingenieur Michael Dobrowolski, Direktor der A. G. G. in Berlin, wegen seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Elektrizität.

**h. z. 50-jähriges Doktorjubiläum Prof. Rante.** Am 28. Okt. 1911 feiert Herr Geheimen Hofrat Professor Dr. J. Rante in München sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Er ist seit 1851 Mitglied der kaiserlichen Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher.

**Routefizier.** „Cairo“, ein nur kurzem erschienenen Buch über Ägypten von Hans Wilhelm, wurde von der österreichischen Staatsanwaltschaft konfisziert. Anlaß gab eine Neuausgabe über Erzbischof Otto von Oesterreich.

## Theater und Musik.

**Sauptversammlung des allgemeinen deutschen Musikvereins.** Aus Heidelberg wird unterm 25. Oktober berichtet: Heute nachmittag fand der zweite Teil der Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Musikvereins anlässlich der Heidelberger Musik-Jentenfeier statt. Nachdem man schon gestern durch 3 Stunden aufgenommene Vereinskonzerte besprochen hatte, kam es nun zur Vorstandsarbeit; Schilling, Hofrat Koch, Dr. Rante und Senator Wallow wurden, teigeanannt durch Zuruf, die übrigen mit sehr großer Mehrheit schriftlich wiedergewählt. Als Vorkämpfer wurden bis her Professor und Hausorganist an Stelle des abgehenden Hans Sommer Anton Seidel in den Musikschul-Ausschuss, Andre, Nicol und Wilsch, früher neugewählt. Camille Saint-Saëns wurde unter lebhaften herzlichen Zurufen als Ehrenmitglied in den Verein wieder aufgenommen. Abends fand das Fest mit dem letzten Orchesterkonzert seinen Abschluß. Das Straßburger Stadttheater labet im Anschluß an eine Aufführung des „Freischütz“ unter Hans Pfitzner ein.

**Ein deutsches Theater in Chicago.** Chicago, die größte deutsche Stadt Amerikas (die letzte Zählung verzeigte 700 000 deutsche Einwohner), hat nun sein eigenes deutsches Theater wieder. Zwanzig Jahre lang wurde die Rheinstadt am Michigansee von Milwaukee aus mit theatralem Interesse fortgeführt. Direktor Max Hanisch, früher Leiter des Deutschen Theaters in Philadelphia, hat jetzt in Chicago ein eigenes deutsches Theater gegründet.

## Vermischtes.

**Der Caruso-Rummel.** Von einer jungen Dame erzählt die „Post. Ztg.“ folgende launige Schilderung des Treibens, das sich an einem Abend der letzten Tage vor dem Opernhaus in Berlin anlässlich des Caruso-Gastspiels entfaltete:

„Da ich durch einen guten Freund erfahren hatte, daß die Billethändler nach Beginn der Vorstellung Billets unter Kassenpreis verkaufen und daß er im vorigen Jahre Caruso für — sage und schreibe 5 Mk. im Parkett sitzend gehört und gehört hatte, war ich mich um 48 Uhr auf, um auch für 5 Mk. (allerhöchstens) einen mir angemessenen Sitzplatz zu erhalten. Der Franz Josephplatz wimmelte von Menschen, tragend die Vorstellung schon vor einer Viertelstunde begonnen hatte. Ich bin zu sehr Keuling, um einen Platz dafür zu haben, wer Billethändler ist oder nicht. Ich schloß mich daher an ein junges Mädchen an und fragte, ob noch Billets für die heutige Vorstellung zu haben seien. „Aber keine!“ war ihre Antwort. Sie war wohl eine wackere Berlinerin und erzählte mir freudbetäubend, daß sie sich jedes Jahr den „Caruso-Rummel“ ansehe und die Billethändler genau kenne. „Das sind nämlich die, die die Hände in die Taschen haben; aber es sind auch so viele Menge Kriminalpolizisten hier, der die Billethändler Angst haben und lieber mit die Billets aufstehen. Wir können es ja mal probieren, und wenn Sie sich nicht trauen, werde ich mit Ihnen gehen und für Sie fragen.“ Also — wir führten uns in den Stadel. Es hatten sich mittlerweile zwei junge Damen uns angegeschlossen und ein Herr „im besten Mannesalter“ der eine beherzlich rote Nase hatte. Seher, Wauer, ob Frühling, ob Greis, der die Hände in den Taschen trug, wurde nun gefragt: „Haben Sie Billets zu heute Abend?“ „Nein, wurde uns geantwortet: „Zu heute Abend nicht, jedoch noch eine Menge zu Freitag und Sonntag.“ „O sagten sie uns: „Kommen Sie zur Charlottenstrasse, hier sind zu viel Kriminalbeamte.“ Wir gingen auch mit bis zur Ecke.

Hier entspann sich ein Handel, ganz wie in der Burgstraße. Der Billethändler verlangte 20 Mk. für den Platz — es war 3. Rang Profeniumsloge — und beteuerte des öfteren, daß er kein Billethändler sei und selbst 32,50 Mk. für den Platz bezahlt habe. Wir boten 5 Mk. für das Billett und machten ihm in beredten Worten seine Portie klar. Es war ja schon 8 Uhr und die Sauparade, die Caruso singt, liegt schon im 1. Akt; die Hoppel könnten wir alle Tage hören, und noch mehr schöne Worte brauchten wir, um den Mann zu befordern. Er blieb aber fest! Lieber wollte er die Billets fortwerfen. Durch unser erregt geführtes Gespräch hatte sich eine größere Menschenmenge angeammelt, und ein junger Mann zeigte die Situation, indem er 10 Mk. für das Billett bot. Wir Damen konnten nicht mehr hielten, denn — ja 5 Tage vor dem Ersten — haben junge Bureauanden wenig oder gar kein Geld mehr. Und unter aller Herz und der junge Mann gab jeder 10 Mk. und verschwand schnell unseren Blicken. — Wir hatten fast Hüße bekommen und machten uns auf den Heimweg, mehrere glückliche Wärdner zurücklassend, die sich bei dem „Caruso-Rummel“ gefunden hatten. Wir hatten alle das Empfinden, als ob viele Billethändler ihre Billets nicht los geworden wären und verabschiedeten uns zu Freitag, nachdem wir uns vorher genügend Geld gepumpt haben, um eventuell zu „Rigoletto“ zu gehen.“

## Weibe Sklavinnen für Südamerika.

In Lissabon wurde der Spanier Pedro Gonzalez verhaftet, weil er dringend verdächtig war, einen ausgebeuteten Mädchenhandel zu betreiben. Auch den Kupieren, die bei ihm vor-

gefunden wurden, ging hervor, daß er einer geheimen Gesellschaft für Mädchenhandel angehört, die ihre Opfer hauptsächlich nach Südamerika verkauft. Die Gesellschaft unterhält Agenturen in Paris, Madrid, Barcelona, Lissabon und Buenos Aires. Die Agenten der Gesellschaft bevorzugen Mädchen im Alter von 14—18 Jahren. Die Mädchen werden durch fliegende Berichterstatter aus dem Vaterland gelockt. Es werden ihnen Stellen als Kindermädchen und Gouvernanten, zum Teil auch reiche Heirat in Aussicht gestellt. Die Gesellschaft fordert für ein Mädchen Preise von 100 bis zu 400 Mark. Spezielle Schönheiten werden teurer bezahlt. Auf diese Weise sind in diesem Jahre Hunderte von Mädchen nach allen Hauptstädten Südamerikas verkauft worden.

**Bom Auto des Prinzen Friedrich Leopold überfahren.** Gestern nachmittag wurde in Potsdam von einem Automobil des Prinzen Friedrich Leopold der Mann Neumann vom 3. Garde-Infanterieregiment überfahren und schwer verletzt. Das Auto ritz den Mann um und schleifte ihn noch etwa zwanzig Meter weit. Auf Veranlassung des im Wagen sitzenden Prinzen, eines Sohnes des Prinzen Friedrich Leopold, brachte man den Verunglückten nach dem Lazarett. Der Unfall dürfte auf zu schnelles Fahren zurückzuführen sein.

## Letzte Nachrichten.

### Das Marokkoabkommen.

Berlin, 28. Okt. Der auf Marokko bezügliche Teil des deutschen Abkommens, welcher gewisse Änderungen oder wenigstens Interpretationen der Algeriasatzung enthält, soll den Ministerratsmitgliedern dieser Artte von den beiden vertragsschließenden Mächten zur Zustimmung unterbreitet werden. Es wird dabei nicht an eine Konferenz gedacht, sondern die Verhandlungen werden sich mehr vor Kabinett zu Kabinett abspielen. — Das in Wien schon offizielle Mitteilungen es folgten, ist eine Nachricht, die den Tatsachen vorauseilt.

**Die deutsche Missionsstation am Sambesi.** Berlin, 28. Okt. Regülich der deutschen Mission am Sambesi ist eine Einigung zwischen der deutschen und portugiesischen Regierung erzielt worden. Portugal hatte sich einer Weiterführung der Station durch die Jesuiten widersetzt. Es erfolgte eine Einigung auf der Grundlage, daß die Missionsstation der Steiner-Mission übernommen wird.

**Kein Attentat auf den Zaren.** Wien, 28. Okt. Wie verlautet, werden sich die hiesigen Behörden mit den Pariser Behörden in Verbindung setzen, um den Absender jener Depesche zu ermitteln, welche heute in Paris aufgegeben wurde und von einem Attentat auf den Zaren berichtet, das nicht stattgefunden hat.

### Abschlägig beistehen?

Rom, 26. Okt. Wie ein Korrespondent aus guter Quelle erfahren hat, sind die Vorkämpfer der Türkei, welche diese den Großmächten zueine Vermittlung vorgelegt hat, ab 5 bis 10 Uhr beistehend worden. Die Großmächte hätten sich nicht beistehend, da sie nicht rechtlich nachgegeben hätten. Der Zeitpunkt erlaube nicht mal eine freundschaftliche Intervention.

### Eien bei Herrn von Aiderlen.

Berlin, 28. Okt. Herr von Aiderlen-Wächter gibt heute abend ein Essen, an dem auch die Familie des französischen Botschafters teilnimmt.

### Fortschrittliche Volkspartei.

Berlin, 28. Okt. Der Zentralausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei ist auf Sonntag, den 12. November, zu einer Tagung nach Berlin berufen worden:

### Kritisch.

Wien, 26. Okt. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat sich die parlamentarische Lage nicht nur nicht gebessert, sondern verschlechtert und muß direkt als kritisch bezeichnet werden.

Eienach, 27. Okt. (Privat-Telegr.) Einen durchschlagenden Erfolg hatte bei seiner gestrigen Kaufaufführung das vieraktige Schauspiel „Aubertin“ von Albert Bernheim und Richard von Kühnas.

## Witterungs-Aussichten.

### Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle TImena u, Donnerstag, 26. Okt., 8 Uhr morg.

**Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.** Das Nordwestteil steht nach dem Eismeer ab, da sich in Nord-Russland ein Hoch gebildet hat. Ein neues Tief ist von Irland im Anzug. Da auch im Süden und in Süd-osteuropa der Luftdruck abgenommen hat, ist Fortdauer des unbeständigen, windigen Wetters mit Regen zu erwarten.

### Witterungsaussicht für den 27. Oktober.

Bowiegend bewölkt, Temperatur wenig verändert, Regenfälle, zeitweise starker Wind aus westlicher Richtung.

### Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

28. Oktober: Klarer Wind, kühl, vielfach bedeckt.  
29. Oktober: Wind normal, meist bedeckt.  
30. Oktober: Wind aus trübe, milde, teils Regen, teils heiter.  
31. Oktober: Wind heiter bei Wolkenzug, teils Nebel, Kühlung.  
1. November: Nebel, bewölkt, Nachtrüb, heiter.

Leitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;  
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerich, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Melmer; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Mineralteil: Albert Barth.  
Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.  
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —  
einstündliche Unterhaltungsblatt.



